

Gustavo Petro wird neuer Präsident – Kolumbien nach den Wahlen



Mit seinem Sieg bei der Präsidentschaftswahl schreibt Gustavo Petro Geschichte. Ein ehemaliger illegaler Guerillero, der in den 1980er Jahren wegen seiner Beteiligung an einer Rebellengruppe im Gefängnis saß, wird nun Präsident in einem Land, das seither von bewaffneten Konflikten und krimineller Gewalt heimgesucht wird.

Der 62-jährige erhielt in einem knappen Rennen 50,6 Prozent der Stimmen und setzte sich damit gegen seinen Konkurrenten Rodolfo Hernández durch, einem Bauunternehmer, der das Land mit einem rigorosen Anti-Korruptionsprogramm in Aufruhr versetzt hatte und es, entgegen vieler Erwartungen, in die Endrunde des Präsidentschaftsrennen schaffte.

Rund 22,5 Millionen Menschen oder genau 57,55 Prozent der wahlberechtigten Kolumbianer machten in der Stichwahl am 19. Juni 2022 von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Das sind ca. 3,7 Prozent mehr als bei der ersten Runde vor drei Wochen. Nur 1998 war die Wahlbeteiligung höher. Dass die Menschen an die Wahlurnen gehen, ist in Kolumbien nicht immer gegeben, denn in vielen abgeschiedenen ländlichen Regionen kommt es häufiger zu Einschränkungen durch Bedrohungen, Gewalt und Stimmenkauf. Auch dieses Mal waren wieder tausende Menschen in abgeschiedenen Landesteilen mehrere

Stunden, sogar Tage unterwegs, um die Wahllokale zu erreichen. In einigen Regionen verhinderte zusätzlich starker Regenfall die Möglichkeit zur Wahl.

Deutlich mehr Menschen als bei den letzten Wahlen entschieden sich dabei für keinen der beiden Kandidaten: Fast eine halbe Million Menschen, über 2 Prozent, gaben ein *voto blanco*. Eine kolumbianische Besonderheit, mit der die Wähler zum Ausdruck bringen können, dass sie mit den Kandidaten nicht einverstanden sind, aber im Gegensatz zur Nichtwahl, von ihrem demokratischen Recht Gebrauch machen.

Petro wird der erste linksgerichtete Präsident Kolumbiens und steht für ein neues Wirtschaftssystem, mit dem er das Land umgestalten möchte. Dabei strebt er eine „soziale Marktwirtschaft“ nach deutschem Vorbild an, mit „allgemeinen Rechten, aber mit Respekt vor dem Privateigentum und freier unternehmerischer Initiative“. Auf die Unternehmen wird in diesem System mehr gesellschaftliche Verantwortung zukommen, um die enormen sozialen Ungleichheiten im Land zu reduzieren. Seit Beginn der Pandemie sind die Einkommensunterschiede in Kolumbien so groß, wie in keinem anderen Land in Lateinamerika. Knapp 40 Prozent der 51 Millionen Kolumbianer leben in Armut, die

Inflationsraten sowie die Arbeitslosenzahlen (12 Prozent) sind hoch und 60 Prozent der Wirtschaftsleistung wird im informellen Sektor erwirtschaftet, sodass Kolumbiens Steuereinnahmen nur 19 Prozent des BIPs ausmachen, während der OECD-Durchschnitt bei 33 Prozent liegt. Diese Dynamik ist ebenfalls ein Grund für die hohe Staatsverschuldung und die damit verbundenen unzureichenden staatlichen Strukturen im Land. Bei den Massenprotesten im Frühjahr und Sommer des letzten Jahres brachten die Kolumbianer ihren Unmut über die vielschichtigen sozialen Probleme im Land zum Ausdruck und forderten ein Umdenken in der Politik. Der Wunsch nach einer Neuausrichtung manifestierte sich sowohl in dem Ergebnis der Vorwahlen, mit der deutlichen Abkehr von den politischen Eliten als auch in der jetzigen Entscheidung des Volkes, das erste Mal in der Geschichte des Landes einen linksgerichteten Präsidenten in die Regierung zu wählen.

Die politische Agenda Petro's setzt neben einer deutlich sozialeren Marktwirtschaft auf eine „grüne“ Ökonomie. Unter anderem soll die Abhängigkeit vom Öl reduziert und eine Landreform angegangen werden. Kolumbien ist eines der wenigen Länder Lateinamerikas, das nie eine umfassende Landreform umgesetzt hat. Derzeit sind etwa 80 Prozent der privaten landwirtschaftlichen Flächen in der Hand von einem Prozent der Bevölkerung. Mit der Umweltexpertin Francia Márquez als Vizepräsidentin an seiner Seite, kann Petro

dabei als Unterstützung auf ihre langjährige Erfahrung als Aktivistin zurückgreifen.

Neben der wirtschaftlichen Transformation des Landes, ist die Wiederbelebung des Friedensprozesses und die Verbesserung der Sicherheitslage ein Hauptanliegen der neuen Regierung. Insbesondere der Schutz von sozialen und lokalen Führungspersonlichkeiten spielt in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle, um demokratische Strukturen auch in den ländlichen Regionen des Landes wieder zu stärken. Auch die Grenzregion zu Venezuela, die sich in den letzten Jahren zu einem Hotspot der Gewalt entwickelte, wird bei der Umsetzung der Sicherheitspolitik eine zentrale Rolle für die neue Regierung spielen müssen. In den vergangenen vier Jahren, unter der ultrarechten Regierung von Iván Duque, wurde der 2016 unterzeichnete Friedensprozess mit der ehemaligen Guerillagruppe FARC kaum umgesetzt.

Mit Petro setzt sich auch die Siegesserie der linken Bewegungen und Parteien in Lateinamerika fort. Der Trend verdeutlicht die Bedürfnisse und Wünsche einer neuen Generation, deren wachsende Mittelschicht sich aktiv gegen jahrhundertalte Verflechtungen von Politik und Wirtschaft einsetzt. Gustavo Petro und Francia Márquez haben an diesem denkwürdigen Sonntag im Juni 2022 Historisches erreicht. Sie stehen exemplarisch für das neue Kolumbien, in dem sie viele Hoffnungen geweckt haben. Allerdings bleibt abzuwarten, ob die ambitionierten Ziele

der neuen Regierung in einer schwierigen Ausgangslage im Land, mit einer zutiefst zersplitterten Gesellschaft und einem Kongress in dem Petro keine Mehrheiten besitzt, überhaupt umsetzbar sind. Schon in seiner Zeit als Bürgermeister von Bogotá (2012-2015) versprach Petro mit der Vision „Bogotá Humana“ viel und kündigte unter anderem weitreichende Veränderungen im Bildungssystem, bei der sozialen Integration, im Kampf gegen die Armut und bei der Entwaffnung der Stadt an, die nur teilweise umgesetzt wurden. Auch damals sah sich Gustavo einer starken Opposition und institutionellen Hürden ausgesetzt und fiel dabei eher durch Sturheit und unzureichendes Verhandlungsgeschick auf. Eine lange Eingewöhnungszeit oder gar eine Schonfrist für Fehler, wird es für die Petro Regierung unter diesen Umständen sicherlich nicht geben. Trotzdem sind die Erwartungen an beide riesig, denn die Kolumbianer sehnen sich nach einer sozialeren, einer umweltfreundlicheren, einer sichereren und einer demokratischeren Republik.

Presseberichte zum Thema:

[Colombia Election: Gustavo Petro Makes History in Presidential Victory](#)

The New York Times, 19.06.2022

[Gustavo Petro, former guerrilla, will be Colombia's first leftist president](#)

The Washington Post, 19.06.2022

[Colombians choose between two anti-establishment presidential candidates](#)

Financial Times, 19.06.2022

[Linker Petro gewinnt Präsidentenwahl](#)

Tagesschau, 20.06.2022

[Historische Wahlen in Kolumbien](#)

Konrad-Adenauer-Stiftung, 20.06.2022

[Kolumbiens Wirtschaft ist Primus in Lateinamerika – doch die Stichwahl entscheidet über die weitere Entwicklung](#)

Handelsblatt, 19.06.2022

Dominic Ahrens

Regional Manager

Argentinien, Uruguay, Paraguay,

Bolivien, Kolumbien, Venezuela

d.ahrens@lateinamerikaverrein.de